

# Der Welt

Illustrierte Wochenschrift



Die Welt nach der Christophoruslegende.

# Spiegel

des Berliner Tageblatts

## Der verlassene Stollen.

Von Will Kasny.

Im Bauche der Erde hatten die Menschen Gänge gegraben. Wie Naben im Gedärm — unermülich — gefräßig — ewig hungrig —

Der Schacht stieß in die Tiefe — ein dunkles Loch ins Ungewisse. Der Förderturm, geflochten aus stählernen Bändern, rechte seine Schlankheit gen Himmel, jauchzend von Arbeit. — In seiner Kuppel drehten sich zwei Räder, jagten einander — saufen. Tag und Nacht. Sie kannten keine Ruhe — keine Müdigkeit.

Denn an dünnen Stahlfesseln zogen sie den Förderkorb aus der Tiefe. Und jedesmal spie der Korb eine Ladung verbrauchter Menschenkraft in den Lag. Oder sie ließen den Korb hinabgleiten. Immer waren die Räder voll gehetzter Eile.

Dort unten war ein wirres Netz schmaler Gänge gesponnen — Stollen. Aushundert Meter unter dem Alltagsleben. —

Franz Kapus, der junge Steiger, ging sein Revier ab. Er schritt in den Hauptstollen, der eben war wie eine Straße. Doch ragen die Wände, glühend vor Rasse. Zur Seite plätscherte klares Grubenwasser in engem Graben. Der junge Steiger schritt mit den federnden Schritten seiner dreißig Jahre vorwärts.

Um ihn war tiefe Lautlosigkeit. Nur im Graben rauschte das Wasser. Bis ihm etwas entgegenkroch, ein schwarzes Ungetüm mit zwei Feueräugen. Klatternd — stoßend — hämmern.

Daß die Schienen, zwischen denen Franz Kapus schritt, erzitterten.

Der Stollen war angefüllt mit dem verhaltenen Brüllen dieses Ungetüms. Wände brüllten — Luft ächzte.

Franz Kapus drückte sich an die Wand. Vorbei ratterte das Ungetüm, schlepte die lange Kette der Kohlenwagen. Vertröch in der Ferne.

Und wieder ward Schweigen. Er ging weiter. Der schwarze Schlund eines Seitenstollens verschlang ihn. Die Grubenlampe in seiner Hand kämpfte mühsam mit ewiger Nacht. Wassertropfen klatschten. Schritte sprangen an die Wände.

Schmal fraß sich der Stollen ins Ungewisse. Seine Dede hing niedrig, gedrückt von der Erdmasse. Franz Kapus mußte sich bücken. Und kam dann ans Ende. Dort blinkten winzige Pflänzchen. Grubenlaternen. Männer arbeiteten. Ihre halbnahten Körper glänzten voller Schweiß. Schaufeln schürften in Kohlenhaufen, warfen diese in die eisernen Wagen. Ganz vorn bis ein Bohrer in die Kohlenwand. Er schrie vor Wut.

Die Männer, ein halbes Duzend, arbeiteten schweigend. Die Wagen füllten sich mit den schwarzen Steinen. Einer schob die vollen leuchtend ab. Zum Hauptstollen. Dort wurden sie an das schwarze Ungetüm gekettet, das sie auf den Schienen an den Schacht brachte.

Franz Kapus grüßte. Das „Glück auf!“ der Männer kam aus hämmernder Brust. Dann schrie der Bohrer

nicht mehr. In die Löcher, die er in die Kohlenwand gefressen, wurden Sprengpatronen geschoben. Angebrannt. Alle hasteten zurück, bis an das nächste Knie des Stollens. Und warteten, bis das Dynamit aufsaugte und den Stollen meterweise vorwärtsriß.

Der junge Steiger ging zurück zum Hauptstollen. Er schritt tiefer in den Bauch der Erde hinein. Bis ihm das Ende des Stollens Halt gebot. Dort blieb er stehen. Sann über etwas nach. Seitwärts war ein Gang getrieben. Sein schwarzes Loch lodte.

Ein alter, abgebauter Stollen, der vor Jahren entstanden war. Irrende Gefahr barg sich lauend in seinem Innern. Und darum wurde damals die Arbeit

aufgegeben, nachdem er seine Opfer gefordert hatte. Niemand hatte in diesem Stollen etwas zu suchen. Niemand hatte ihn seit langer Zeit betreten.

War er vergessen worden, daß man ihn nicht zugeschüttet hatte?

Franz Kapus sann noch immer. Es war, als ob eine gewaltige Faust in seinem Rücken ihn vorwärts stieß, hinein in den Stollen des Todes.

Fast bewußlos ging er. Die unbefannte Nacht trieb ihn. Er stieß mit den Kopf an die hängende Dede. Merkte nichts davon. Vorwärts. Die Luft war heiß. Als stiege sie aus einem Vulkan. Wurde tiefer drinnen immer heißer.

Und dann —

Der junge Steiger war am Ende. Aber in der Seitenwand klappte ein Loch. Das Verwundern stieg in ihm hoch. Sollte hier noch ein Zweigstollen getrieben worden sein? Die Karten mußten nichts davon.

Ah was! Hinein in das Loch. Mit Händen und Füßen kroch er vorwärts. Es war, als wollten die Wände, die Dede ihn zerbrücken.

Möglich konnte er nicht weiter. Er sah, daß der Stollen vor ihm zu Brüche gegangen — eingestürzt war. Die Dede hatte die drückende Last der Erde nicht mehr zu tragen vermocht, hatte jahrelang sich dagegengelehmt und mußte schließlich doch nachgeben.

Dans Kapus lag auf den Knien. Vor ihm türmte sich der schwarze Berg, gebot ihm Halt. Der Lichtkreis der Grubenlampe haftete an den schwarzen Felsstücken — taftete diese ab, ob nicht irgenwo eine Rude klappte, durch die sich der junge Steiger zwingen wollte.

Doch vergebens. Die Erde war unerbittlich.

Da — plötzlich durchraute ein Schrei den Stollen. Nicht mehr menschlich — tierisch! Der Lichtschein flackerte voller Nervosität. Denn in den Felsstücken, die voll nasser Schwärze glänzten, glommt gelber Schimmer in dünnen Streifen.

Dans Kapus schrie es hinaus: Gold!! So lag er minutenlang auf den Knien. Er fühlte nicht, wie die Kohlenstückchen seine Knie zertraten, wie der Boden voll eisalter Rasse war.

Gold!! Dann besann er sich. Flimmerzeug, das sich in der Kohle barg. Das ihm Hoffnungen vortäuschte, ihm höhnisch zublinke. Sein Verstand wurde ruhig, während seine Lippen dies laut murmelten.

Und doch hochte irgenwo in seinem Innern die Hoffnung, daß es wahr sei, daß er sich nicht getäuscht habe. Sondern daß die gelben Adern in den Kohlenblöcken Reichtum seien — unermeßlich.

Seine zitternden Hände schürften sich blutig, als er Kohlenstücke abbrach. Er füllte seine Taschen, soviel sie fassen konnten. Zu Hause wollte er prüfen. Und wenn es wahr sein sollte —

Sein Hirn wagte nicht weiter zu denken.

Franz Kapus konnte es nicht erwarten, bis seine Wirtin das Geschirr abgeräumt hatte. Er hatte fast nichts gegessen. Hatte nichts herunterbekommen.



Der regelrecht getmadete Rassenfhrant.

Wie die Franzosen in Bochum haufen:  
Die Verwüstung der Handelskammer.



Die gänzlich zerstörte Registratur.



Im Vorzimmer der Handelskammer.

Es war ihm, als ob eine Faust seinen Hals zusammengepreßt hatte.

Und während die Wirtin, bei der er wohnte, den Tisch abräumte, stand er am Fenster.

Ein schöner Abend verglühete draußen. Eine Sirene sang schrill. Nief zur Arbeit. Müde Menschenmassen quollen aus den Türen des Hüttenwerkes, um anderen, frischen, Platz an den Hochöfen und Ambossen zu machen.

Ewiges Kreislauf. Die einen gingen und die anderen kamen.

Schlote wuchsen aus flachdächigem Häusermeer steil in den Nachthimmel. Spannen lange Rauchfahnen. Hochöfen glühten.

Die Arbeit sang — — —

Endlich sprang die Tür hinter der Wirtin ins Schloß. Der Steiger ließ den Riegel vorschnappen. Aus dem Schrank holte er ein feinnalziges Drahtsieb und die Kohlenstücke. Seine Hände zitterten, als er die Stücke zerstückte und auf dem Drahtsieb häufte. Sinein in den Dien damit und das Feuer entzündet!

Nun mußte er warten.

Die Minuten wurden zu trägen Stunden. Er zündete seine kurze Pfeife an und qualmte in kurzen Zügen. Das Zimmer füllte sich mit dem Labakrauch.

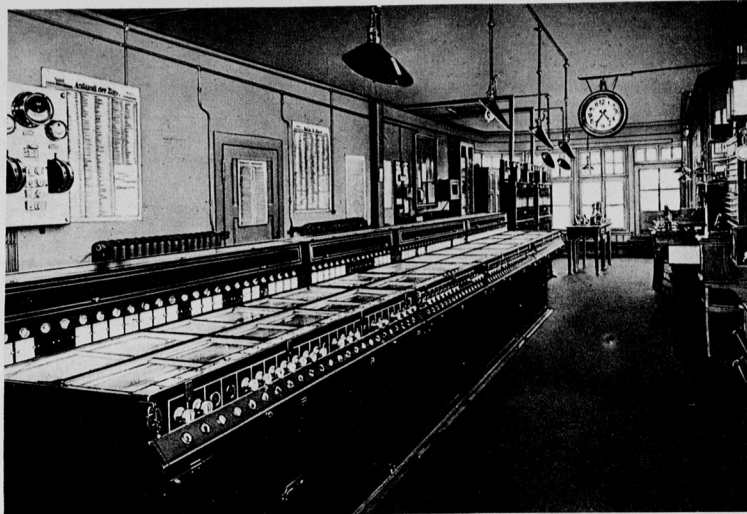
Im Ofen brannte es hell — — —

Und dann — nach einer Ewigkeit — waren nur Schlacken da. Verzähren unter dem Wasser, das Franz Kapus darüber goß. Die Labakspfeife erkaltete. Er merkte das nicht, sondern griff mit beiden Händen in das Aschenloch — holte gelbe, knopfgroße Stücke aus der Asche.

Seine Augen brannten — die Lippen — sein ganzer Körper bebte. Gold! Gold hielt er in seinen Händen — Gold! Reichtum!

Dort unten barg der Bauch der Erde Millionen, Milliarden. Nur er allein wußte davon, er konnte sich holen, soviel er wollte.

Ein Gedante schlich auf leisen Sohlen durchs Zimmer. Irgendwo in der Welt, wo ihn niemand kannte, wollte er sich niederlassen. Reich und unabhängig. Sein eigener Herr — kein Sklave der Arbeit mehr. Alles konnte er haben. Kein Wunsch scheiterte mehr. Die Menschen wollte er sich untertan machen, sie mit seinem Reichtum bezwingen.



Eine harte Nuß für die Ruhrbesatzung: Das geheimnisvolle Signalwerk in Herne, von dem aus der Eisenbahnbetrieb des ganzen Ruhrgebietes geleitet wird.

John Grauland.

Gedanken — Wünsche — Visionen — alles torkelte durcheinander.

Bis ihn die Nüchternheit des Zimmers ansah: Kräumer! Noch bist du nicht der, der du sein möchtest. Noch nicht!

Noch nicht, sagte Franz Kapus laut, als spräche er zu jemand. Er erhob sich vom Fußboden und merkte erst jetzt, daß er die ganze Zeit über gekniet hatte.

Und ging wieder ans Fenster. Zündete seine Pfeife an und ward wieder von den lodenden Gedanken gepackt. Bald, bald würde er nicht mehr der Steiger Kapus sein, sondern . . . einer, dem die Menschen dienen würden —

Draußen brüllte die Arbeit. Er sah ihr Leben — ihre Wirken.

Zwiespalt tauchte in ihm auf. Würde er nicht auch weiter ein Sklave der Arbeit sein, auch wenn er Milliarden besitzen würde? Würde er sich nicht auch weiter sorgen müssen? — — —

Damburg!

Der Steiger Kapus kam aus einem Goldankaufsgeschäft. Eins, wie sie zu Hunderten in der Großstadt leben. Es war das vierte gewesen, das er besucht hatte. In allen diesen Geschäften hatten ihn die gerissenen

Aber sein Dien sahte es, denn es war voll von Gedanken, die Gold in Papiergeld umgedruckt.

Er stieg aus. Ging in einen Laden, dessen Schaufensterscheibe mit Kalk überlumpt war. Um beutesuchenden Verbrehern den Einblick zu vernehen.

Die Ladentür quetschte. Eine Klingel zirpte. Hinter dem Ladentische, der sich quer durch den Laden, der voller Dunkelheit war, zog, stand ein Mann. Alt. Mit einem verkniffenen Blick in den kleinen Augen. In einem Winkel lagen zwei riesige Wolfshunde. Blinzelten träge nach dem Eintretenden. Der packte seine lekten gelben Knöpfe aus der Altentafel.

Des Alten Verschmittheit leuchtete. Er legte die Knöpfe auf eine Waage, die den Steiger an die Goldwagen der Banken erinnerte.

Die Stimme des Alten war voll geschäftstüchtiger Deiserkeit: „Kommen wohl über den See, he?“

Franz Kapus nickte. Er zwang seine Stimme in einen fremden Akzent: „Bin drüben Goldgräber gewesen, vier Jahre lang. Aber nun habe ich genug. Ich gehe jetzt wieder nach Hause, nach Polen. Es war heiße Arbeit drüben gewesen, aber nun reicht es wohl für mich und meine Angehörigen.“



Die Franzosen im Ruhrgebiet.

**Der Welt-Spiegel Nr. 9**

Der Alte erwiderte etwas. Aber Franz Kapus hörte nicht hin. In einem Geschäft hatte ihn der Käufer für einen Einbrecher gehalten, und hier war er Goldgräber. Er sah, wie der Alte hinter dem Ladentische rechnete. Sicher betrog auch der ihn. Der Alte prüfte das Gold mit der Lupe und warf es in Säuren. Dann zahlte er. Draußen im fahrenden Auto rechnete Franz Kapus das Vermögen, das er in der Altentasche mit sich herumschleppte, in Gedanken zusammen. Ueber eine Million. Der Anfang zu einem anderen Leben. Mitten im Rechnen fiel ihm seine Mutter ein. Die alte Frau war einsam in dem alten Häuschen mit den Großvatermöbeln. Sehnsucht packte Franz Kapus. Sehnsucht nach der Stille des Vaterhauses. Er ließ sich zur nächsten Bank fahren. Und gab dort einen Teil seiner Bündel Papiergeld zur Ueberweisung an seine Mutter. Ein Bruder seiner Mutter war seit Jahren verschollen. Es hieß, daß er nach Amerika gegangen sei. Den gab Franz Kapus als Absender an. Er stieg in einem der ersten Hotels ab, nachdem er seine Garderobe erneuert hatte...

**Die Entwaffnung der Essener Schutzpolizei durch die Franzosen.**



13 Panzerautos, 60 Maschinengewehre, Tanks und ein großes Mannschaftsaufgebot dienten zur „Eroberung“ der Polizeibarracken. R. Sennecke.



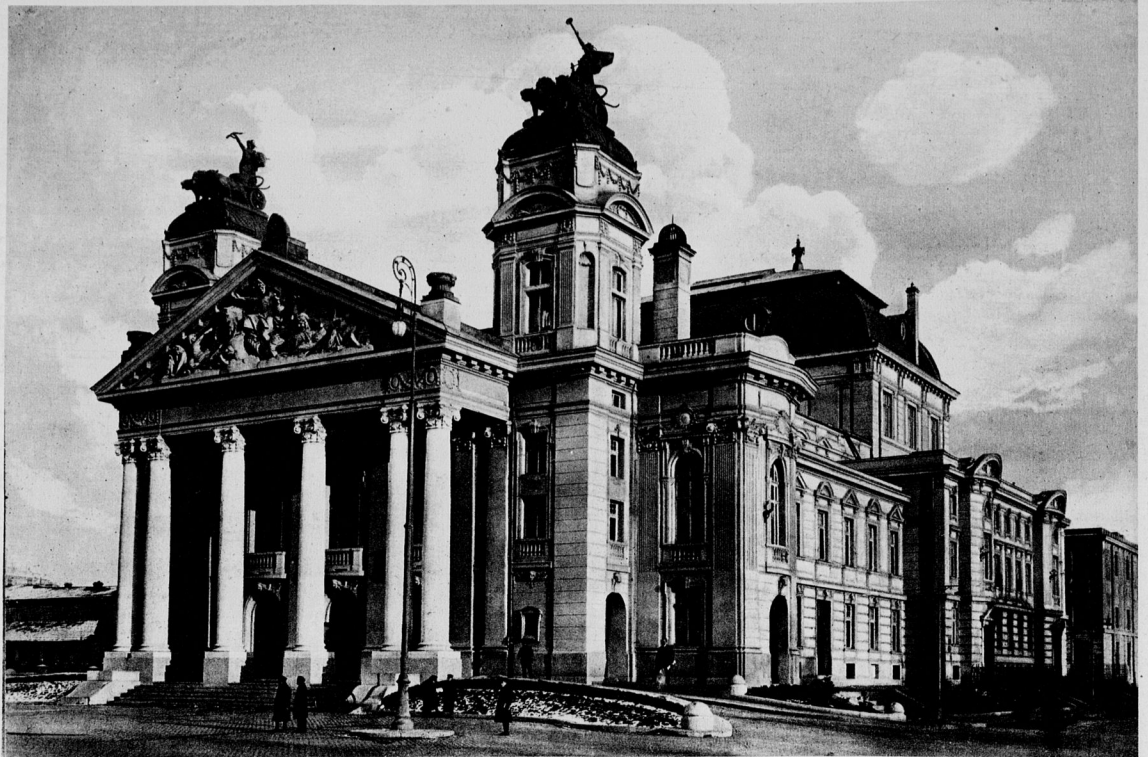
Feldmarschmäßig ausgerüstete Infanterie vertreibt die waffenlose Schutzpolizei, die mit ihrem schnell zusammengepacktem Gepäck ihre Baracken verläßt.

Abends ging Franz Kapus ins Theater. Die Bühnenbilder füllten wie ein buntes Filmband an seinen Augen vorüber. Eine Tänzerin trat auf. Sie tanzte einen schlafenden Tanz voll unendlicher Müdigkeit. Ihr schlanker Leib sang Musik. Das Gesicht, zwischen schwarzem Haar schmal und weiß, war voll sprachloser Sehnsucht. Und wieder klang etwas Unbekanntes in dem jungen Steiger, sagte ihm. Sehnsucht überkam ihn wieder. Er wußte nicht, wonach. Der Tanz erschütterte ihn. Und als die Frau, die er zum erstenmal gesehen hatte, von der Bühne verschwand, ging auch er. Franz Kapus wollte die Schönheit, die ihm der Tanz gegeben, nicht durch die Ritstigkeit der nächsten Bilder zerstören lassen. Auf der Straße schalt er sich: Narr! Eine Frau hat dich, deine Sinne gepackt. Die grellen Vogenlampen, die Straße in ihrer Buntheit, die Menschen, alles schien ihn höhnisch anzugrinsen: Narr! Narr!! Er wollte die Frau aus seinen Gedanken auswaschen. Drüben lodte buntes, flirrendes Licht über einem Dieleingang. Franz Kapus ging hinein. Ein paar Weigen sangen. Es war dem Steiger, als ob sie ihn verhöhnien: Narr, der du bist, Franz Kapus. Vor einem Weibe fliehst du. Er aß und trank. Einen Wein, der ihn an Spanien erinnerte, wo er vor Jahren gewesen. Heiße Frauen. — — — — — Wirrendes Lachen aus einer Kabine. — — — — — Franz Kapus versank in traumhaftes Brüten. Er schmeckte den Wein: Spanien. Wenn er jetzt dort sein könnte!

DIE NEUE PARFÜMERIE-SERIE  
VON FABELHAFT EIGENARTIGEM DUFT.  
AUSGESTELLT IM MUSTERSAAL DER FIRMA,  
SCHÜTZENSTR. 31



**L LEICHNER BERLIN 'LYRA'**  
**PARFUM PUDER SEIFE BRILLANTINE**



Das Nationaltheater in Sofia, 1904-1906 erbaut, brannte kürzlich bis auf den Grund nieder.

Cap. Prof. Dr. Herbert Hirschberg.

Der Ober brachte eine neue Flasche. Seine Diskretion spielte ein Rätchen in die Hand des Steigers: Heute abends 11 Uhr stand darauf, neben einer Straße und Hausnummer.

Franz Kapus überlegte: Was mochte das Rätchen sagen? Und er beschloß, dorthin zu gehen, andere Gedanken zu bekommen als an die Lägerin — — —

Ein Spiellub! Leidenschaft durchschwamm die Luft — Habgier. In einem Hause hinter verfinsterten Fenstern. Flüstern nur. Neben an im Zimmer Barbetriebs.

**? Was ?**

uns die Teilnehmer an dem briefl. Unterricht schreiben:

Herr F. (Jurist) in P.: Befähigte den Empfang der 1. und 2. Lektion, und freut es mich, daß mein Mißtrauen unbegründet war. Ich bin vollauf zufrieden und Ihre Darbietungen nötigen mich, Ihnen schon jetzt meine Anerkennung auszusprechen.

Frl. K. (Konfektion) in B.: Ich bin mit dem Erfolg Ihres Unterrichts sehr zufrieden. Obwohl ich vorher nie gezeichnet habe, kann ich nun Kleiderzeichnungen sowie ausgeführte Modezeichnungen entwerfen, was mir in meinem Beruf sehr nützlich ist.

Herr P. (Student) in W.: Ich muß gestehen, daß mir das Zeichnen nach Ihrer Methode großes Vergnügen bereitet.

Frl. O. in B.: Das Zeichnen nach Ihrer Methode ist sehr einfach. Es wäre mir nicht möglich gewesen, vorher solche schöne Bildchen zu zeichnen.

Diese Briefe und zahlreiche andere Anerkennungschriften liegen im Original zur Einsicht auf.

**Brieflicher Unterricht**  
**Reklame - Plakat - Modezeichnen**  
 Karikatur, linkes Skizzieren, Figurzeichnen nach der Natur und »aus dem Kopfe«.  
 Neuartige, keine Vorkenntnisse erfordernde Methode, welche einen Spezialunterricht ermöglicht, den beideren Wünschen, der Begebung und freien Zeit jedes Teilnehmers angepaßt.  
 Prospekt kostenlos.

**ATELIER FÜR PRAKTISCHES ZEICHNEN**  
 O. R. JERA  
 BERLIN W 30, Haberlandstraße 2.

**DEUTSCHE KRAFT**

**DAS VORNEHME KÖLNISCHE WASSER**

*Jorval*

**BERLIN KOSMETIK GES. MB. H. SW. 68**

**Ethna** **Küchenzettel für 7 Tage**

Montags: Linsen mit Bockwurst  
 Dienstags: Ochsenschwanzsuppe mit Einlage  
 Mittwochs: Löffelbraten mit Speck  
 Donnerstags: Britzer Knoblischen mit Sauerkraut  
 Freitags: Langenbroschen im eigenen Saft  
 Sonnabends: Weiße Bohnen mit Heller-Würstchen  
 Sonntags: Kasseler Rippespeer mit Sauerkraut

Jede dieser Mahlzeiten kostet z. Zt. durchschnittlich etwa 3800 M. für 4 Pers., d. h. pro Person 950 M., wenn man die praktischen **Ethna-Leibgerichte für die sparsame Küche** verwendet. Der Inhalt einer Dose wird mit 1 Liter heißem Wasser aufgeköcht und ergibt so in 3 Minuten eine kräftige, schmackhafte Fleischmahlzeit für 4 Pers. Was die einzelne Hausfrau nicht mehr kochen kann, wird durch die Herstellung im großen wieder ermöglicht: eine preiswerte, friedensmäßige, gutbürgerliche Hausmannskost. Ethna-Leibgerichte sind überall erhältlich; wo nicht, verlangen Sie bitte die Adresse der nächsten Verkaufsstelle durch die **Ethna-Werke, Berlin-Britz 11**, Deutschlands größte Fleischverarbeitende Betriebe

**Sie können lachen**

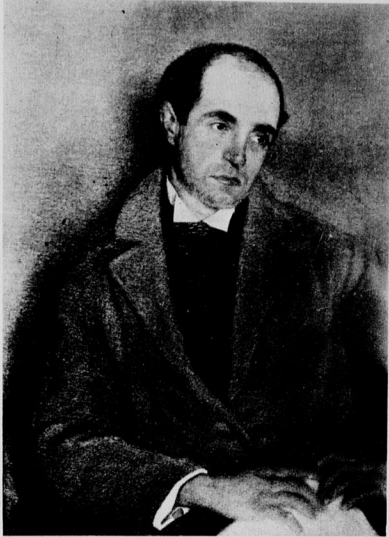
u. zugleich Ihre engl. u. franz. Sprachkenntnisse auffrischen, wenn Sie **Ette** auch u. **Ette** Posten regelmäßig lesen. Humorvoll, anregend, leicht verständl.; gerade das, was auch Sie jeden Probierzeitjahr nur 2400 M. jede Zeit (schliff) Probieren frei.

Gebr. Paullsen, Verlag, Hamburg 77, Millerdamm 7  
 Postfachkonto 189 (Hamburg)

*Immer* **Jofo** *läuft!*

**BIOX ZAHNPASTA**

MAX ELB G.M.B.H. DRESDEN



Alfredo Quiroga:  
Der Maler Vena.



Ettore Naba:  
Der Rührer.  
*Photo illustration international.*



Sr. Duitos Bernardo:  
Vor dem Hahnenkampf.

Argentinische Maler  
auf der Internationalen Kunstausstellung  
in Venedig

Verzerrte Gesichter, von Spielwut zerfressen. Geldhaufen auf dem grünen Tisch. Auf Cedriwans hinter Schirmen ein paar Betrunkene.

Das alles traf Franz Kapus an dem Orte, den das Rätchen verriet. Er ging langsam aus der Barstube, in der schlimmsten Menschen saßen, in das Spielzimmer. Hinter dem Sessel eines Spielers blieb er stehen. Und sah dem Spiel zu. Erst kühl. Sah, wie der Spielteufel die Menschen umkrallt hatte. Alle, Frauen und Männer und junge Menschen. Die Welle der Spielwut schlug auch zu ihm herüber . . .

Einer stand auf. Er stopfte die Scheine, ganze Bündel, in die Taschen. Sein schwammiges Gesicht glühte. Ein Mädel hing sich in seinen Arm, schleppte ihn in die Bar hinüber.

Der Steiger setzte sich auf den leeren Stuhl. Und spielte mit. Was lag ihm am Geld. Er konnte sich ja ungezählte Millionen aus dem Innern der Erde schaffen.

Die Leidenschaft, die in den Zimmerwinkeln umhergehockt, packte ihn . . . Er gewann — verlor — gewann.

Die Zeit verrann. Er wußte nicht, wie lange er schon dafuhr. Ein Ober brachte ihm Cognak, die er hinunterstürzte. Weiterpielen! Leidenschaft aufspeischen. Blösiglich fühlte er, daß jemand hinter ihm stand. In seinem Nacken brannten Blicke. Er wandte sich um. Und sprang auf. Hinter ihm stand sie — sie! Die Tänzerin!

In ihren Mundwinkeln girrte ein Lächeln. Grauaugen überprüften ihn. Lippen öffneten sich, sprachen: „Ich wollte Sie nicht stören. Aber — Sie spielen sehr leidenschaftlich. Und das war es, was mich veranlaßte, mich

hinter Sie zu stellen und Sie zu beobachten. Denn die andern hier — werden in ihrer Spielwut zu Tieren, zu grausamen.“

Franz Kapus konnte es noch immer nicht fassen, daß sie es war, daß sie ihm gegenüberstand. In seinen Ohren sang ihre Stimme.

Der Ober schob einen Stuhl an seine Seite. Der Steiger hat sie, Platz zu nehmen:

„Was ist Geld, nutzloses, wertloses Papier! Und doch, diese ewige Jagd danach!“

Sie setzte sich: „Wertlos sagen Sie,“ klang ihr Lachen, „nutzlos? Ich wollte, ich hätte . . .“

Ihre schmalen Hände legten bezeichnend über den Tisch. Das Spiel ging weiter. Jetzt verlor Franz Kapus. Unheimlich! (Schluß folgt.)

# Mystikum



Mystikum-Puder  
Mystikum-Taschenpuder  
Mystikum-Talkumpuder

Mystikum-Seife  
Mystikum-Haarwasser  
Mystikum-Toilette-  
wasser

Der schwere, gehaltvolle Phantasieruch

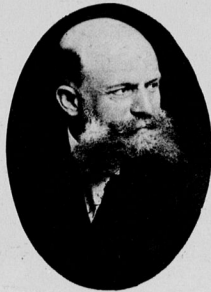
Es dürfte wohl kaum ein Parfum geben, das so zart pikant in seiner Wirkung ist, wie Mystikum-Parfum. Nie ist es für die Umgebung des Trägers belästigend, dabei ist es doch stark und haltbar im Geruch. Die Kristallflasche ist in der Ausführung mit solcher Sorgfalt behandelt, dass es wirklich ein Vergnügen ist, die schöne, blitzende Flasche zu betrachten. Mystikum-Parfum ist in verschiedenen Größen überall käuflich.

Parfumerie Scherk / Berlin — New York  
Vertretungen: Wien, Agram, Prag, Kopenhagen, Kristiania

**Einem Gräbler.**

Mit deinem Gräbeln bringst du's nicht weit, — Denn unter zwecklosem Sinnen —  
Wirst du „ir“ deine beste Zeit — Und „s“  
jedwede Gelegenheit, — Das süchtige Glück zu  
gewinnen.  
Dr. M. Sch.

Vorsicht.  
Der  
Kaufherr  
spricht:  
„Das  
Garn ist  
gut und  
billig, —  
Doch kann  
ich mich  
zum Ab-  
schluß  
nicht ver-  
stehen, —  
Echtfarbig  
scheint's  
mir nicht  
in allen  
Sorten, —  
Davon  
sind an  
den „hier  
“ zu  
sehen.“  
Armin B.



**Kommerzienrat  
Albert Reagenstein,**  
eine bekannte Berliner Persönlichkeit,  
wird am 6. März 60 Jahre alt.



**„Alt-Heidelberg“ im Deutschen Theater;** Zander & Labisch.  
In der Mitte Hans Brausewetter (Karl-Heinz), Grete Mosheim (Räti), links Werner Kraus,  
rechts Wilhelm Dieterle.

— Silberrätsel. Niederlande, Utrecht,  
Rebal, Dromedar, Ernestine, Real, Her, Silber,  
Eheben, Winterthur, Gelfönia, Her, Strom-  
boli, Einhorn, Dattel: „Nur der ist weise, der  
von allen lernt.“

Auflösung des Rätsels aus der letzten  
Nummer.



**Edith Karin,**  
die bekannte Berliner Operetten-  
sängerin, die in Holland große  
Erfolge hat.  
Becker & Maas.

Silber-  
rätsel.  
Hamburg,  
Eleftra,  
Renegat,  
Zehne,  
Nebel,  
Jael,  
China,  
Testament,  
Verbun,  
Eidam,  
Romeo,  
Zwieback,  
Ammon-  
iat,  
Gran-  
matif, Ge-  
orgine, Be-  
nau; Herz  
nicht ver-  
zag; Glück  
kommt alle  
Tag.

**Silberrätsel.**

Aus den Silben:  
arl, ba, berg, cho, chow, de, disch, dol, dol, e, el, ki, lar, le,  
len, lo, ma, mal, me, ni, now, ral, rant, ro, saa, sa, schwe,  
tha, ul  
sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben,  
beide von oben nach unten gelesen, ein für jetzt passendes Sprich-  
wort ergeben. (Es ist ein Buchstabe.)

1. Wiegenanntes Gebd, 2. Alpenpaß, 3. Fluß in Deutsch-  
land, 4. Ruffisches Herrscherrecht, 5. Insel im Mittel-  
ländischen Meer, 6. Kirchlicher Gesang, 7. Stadt in Sachsen,  
8. Stadt in Mecklenburg-Schwerin, 9. Baum, 10. Stadt in  
der Türkei, 11. Europäische Sprache, 12. Blütenstand, 13. Bild.  
R. B.

Auflösungen der Rätsel aus Nummer 7.  
Zahlenrätsel. Runen, Urne, Vern, Essen, Auf,  
Serben, Rubens. — Rätsel. Vorfe, Vortle, Vortle, Vorge.

**Das Kopfbild.**

Ein Augsburger Silberpokal vom Jahre 1604. Der  
Becherkörper ist als Erdkugel gestaltet und graviert. Der  
Fuss wird durch den Heiligen Christophorus gebildet, der  
mühsam die gewaltige Last stützt. Als Deckelgriff das  
segnende Christuskind, das der Heilige übers Wasser zu  
tragen hatte. Der Heilige trug nicht Christus allein, er trug  
mit ihm die ganze Welt, die durch ihn erlöst wurde, so erzählt  
die Legende und so hat es der Silberschmied dargestellt.

Alle Rechte an sämtlichen Texten und Bildern sowie den ge-  
lantem feinsten Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur:  
Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Inserate: Max Junge, Berlin-Friedenau.  
Verlag und Kupferdruck von Rudolf Wölle in Berlin  
Allen Einladungen an die Redaktion, deren Rücksendung ge-  
wünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.

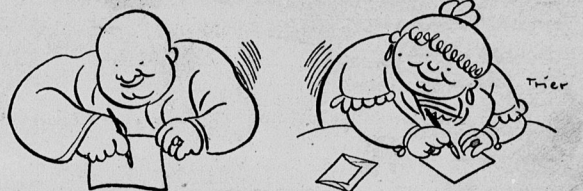
**LIKÖR JACOBINER**

**Porzellanfabrik Fraureuth G-G.**

Tafelporzellane  
Kochgeschlössen  
Hotelporzellane  
Tischlampen  
Plastiken  
Blumen- u. Zier-Vasen  
Gebrauchs- u. Luxus-Dosen

**FEINSTE  
DEUTSCHE ARBEIT**  
BESTE QUALITÄT, DAHER DIE BELIEBTHEIT DER MARKE

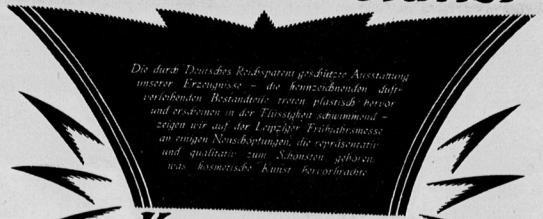
Bitte, besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere großartigen  
Ausstellungen auf der Leipziger Messe, Mädlerpassage,  
Aufgang D u. F, IV



Schreiben Sie mir, schreiben Sie  
Schreiben Sie uns „M-K- Papier.“

Max Krause Briefpapier »Seadler« leicht, postgeldsparend, »Meteor« glatt  
angenehm zu beschreiben, »Bettina« feinstes blütenweißes Leinenpapier

**Prunkstücke  
kosmetischer Kunst**



Die durch Deutsche Reichspaten geschützte Anweisung  
unserer Erzeugnisse — die konstanten, durch  
wissenschaftlichen Bestandteile reiner plastisch bereit-  
und entstehen in der Flüssigkeit zusammen —  
zeigen wir auf der Leipziger Frühjahrsmesse  
an ersten Neuschichtungen, die reproduziert  
und qualitativ zum Schmecken gehören  
als kosmetische Kunst hervorzuheben.

**Kosmasept**

Ges. Dr. Fürstenberg m. b. H., Berlin S59  
Messe Leipzig: Zeissighaus, Zimmer 175a

# Liköre Carl Mamppe

Ausgezeichnet durch hohen Weinbrandgehalt



**Klares Bild**  
durch  
**NG-Busch**

## BRILLENGLÄSER

In allen besseren optischen Geschäften erhältlich  
Nitsche u. Günther  
Optische Werke A.G.  
RATHENOW

**Emil Busch A.G.**  
Optische Industrie  
RATHENOW

Schutzmarke,  
in jedes Glas eingestzt

# KALODONT

stets unvergleichlich gut!

Triumph der Parfümerie-Industrie

## „Körperdufto-Biltano“

patentamtlich geschützt

„Biltano“ ist eine neue Erfindung und von bezaubernder Wirkung. Der Körper wird mit „Biltano“ befeuchtet, der Duft von der Haut aufgesogen und allmählich, nach und nach wieder abgegeben; also von langanhaltender Wirkung. Jeder unangenehme Geruch des Körpers, Schweiß, Tabakrauch usw. wird beseitigt. „Biltano“ passt sich dem Geschmack einer jeden Dame und jedes Herrn an, das von unbestimmbarem, äusserst erfrischendem, unaufrichtigem Wohlgeruch. „Biltano“ erfrischt und kräftigt den Körper, hebt erschöpfte Nerven. „Biltano“ ist bei Sport unentbehrlich. „Biltano“ kann auch dem Bade- u. Waschwasser zugesetzt werden. Von „Biltano“ ist jeder, der es einmal gebraucht hat, entzückt und will es nicht mehr entbehren. „Biltano“ ist sehr ergiebig u. sparsam im Gebrauch. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich; wo nicht zu haben, vom alleinigen Fabrikanten

**HERMANN SCHELLENBERG**  
Parfümeriefabrik, Düsseldorf 234, Florastr. 11  
Export nach allen Weltteilen

Die alte Hose wird in Fassen wie zur Neuzeit mit flatternder Bügelfalte. Sie bleibt elegant durch

Zu haben in allen Schuhgeschäftern

und in Schuhverleihgeschäften

Pflege mit  
**Fesers Kniechutz**

D. R. P. Nr. 369 690

Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

**NÄCHSTE ABFAHRTEN:**  
President Arthur ..... 7. März 11. April  
President Fillmore ..... 14. März 18. April  
President Harding ..... 21. März 25. April  
George Washington ..... 28. März 2. Mai  
President Roosevelt ..... 4. April 9. Mai  
Southampton u. Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 109

### UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1

General-Vertretung:  
Norddeutscher Lloyd, Bremen  
856b

## Kronen-Bücher

Romane erster Schriftsteller

Gut gebunden, Grundsatzl. 21. 1,-  
mal Schlußsatzl. (zurzeit 2000)

Überall zu haben  
Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin SW 68

## Bilder

in  
großer Auswahl

Man verlange Prosendung  
Schliessfach 119, Hamburg 36

Lila, Lila  
liebe Mülli, gib mir  
Feniglaberwan  
Matabi.

Enthält 46% Lebertran, 15% reinen Bienenhonig.  
Bewährt bei allgemeiner Körperschwäche, Blutschwund und Veranlassung zu Anämie, Tuberkulose und Malaria.

Zu haben in Drogerien und Apotheken.

**Dr. Madaus & Co., Radeburg W. 2**  
(Bezirk Dresden).

## Schwerhörige

erprobt  
Phonophor mit Ohrsprecher

Auskunft und Vorführung durch  
**SIEMENS & HALSKE A-G, Berlin NW 6, Luisenstr. 58/59**  
sowie durch: Emak-Breslau, W. Wiethege-Erfurt, Elektro-Union-Frankfurt a. Main, G. Seiffert-Hamburg, F. Kortkamp-Köln-Kalk, F. Kohl-Leipzig, E. Kettenbach-Stuttgart

# „BEKLA“

## Bekleidungs-Industrie-Adressbuch

Unentbehrlich für den Fachmann! Verlag Rudolf Mosse, Berlin SW 19

In dem vor kurzem erschienenen Werke ist auf Grund amtlicher Quellen das gesamte überreiche Adressenmaterial aus allen der Bekleidungsindustrie dienenden Geschäftszweigen zusammengetragen (200 000 Adressen aus etwa 600 Branchen), um dem in weiten Kreisen längst empfundenen Bedürfnis nach einem erschöpfenden Hilfsmittel auf diesem wichtigen Wirtschaftszweige abzuhelfen. Das 1400 Seiten umfassende, elegant gebundene Adressbuch kostet Grundsatzl. 5,- mal Schlußsatzl., zurzeit 2000, zuzüglich M. 500,- für Porto und Verpackungspefen. Ausland 2 Dollar, 10 Schweizer Franken

Jerusalemstr. 45-49  
Abt. Adressbücher u. Codes



Martin Kettner  
als Bankdirektor Meyer in dem Sensationserfolg des Trianon-Theaters  
„Lissi, die Kokotte“.

Martin Kettner, der geniale Komiker des Trianon-Theaters, entzückt bereits über 200 Male mit seiner hervorragenden Leistung als Bankdirektor Meyer das ausverkaufte Haus bei „Lissi, die Kokotte“ und versetzt es in stürmische Heiterkeit.

Hanna Elkan phot.

**„Professor Bernhardt“  
Schnitzlers Komödie im  
Residenz-Theater.**

Arthur Schnitzlers Komödie „Professor Bernhardt“ hat in der mit Spannung erwarteten Neueinstudierung des Berliner Residenz-Theaters einen sensationellen Erfolg davongetragen. Der Beifall wuchs zum Orkan.

Mit allen seinen dichterischen Vorzügen ist „Professor Bernhardt“ anerkannt das dramatische Meisterwerk Arthur Schnitzlers. Nur ein grosser Dramatiker wie er konnte ein so gehaltvolles, psychologisch bewundernswertes und spannendes Bühnenwerk schaffen. Selbst Mediziner, griff er hinein ins volle Menschenleben, und wo er's packte, ward es interessant. Bewundernswert weiss Arthur Schnitzler seinen Helden im Kampf und Sieg mit Welt und Umwelt und das so schwierige, leider

**Die 3 grössten Erfolge der Berliner Theater-Saison:**

„Professor Bernhardt“, Komödie von Arthur Schnitzler, im Residenz-Theater.  
„Die Unmoralischen“, 100. Aufführung im Kleinen Theater.  
„Lissi, die Kokotte“, 200. Aufführung im Trianon-Theater.



Berlins neuer grosser Theatererfolg: »Profjeffor Bernhardt« Komödie v. Arthur Schnitzler im Residenz-Theater  
Die große Konferenz-Szene des 3. Aktes. Zander & Labisch phot.

Von links nach rechts: Dr. Ebenwald, Professor für Chirurgie (R. Klein-Rhoden), Dr. Adler, Dozent für pathologische Anatomie (Otto Weber), Dr. Weniger (Harry Moss), Dr. Schreimann, Dozent für Halskrankheiten (Carl Kahlmann), Dr. Bernhardt, Professor für innere Medizin (Heinz Salfner), Dr. Cyprian, Professor für Nervenkrankheiten (Maximilian Wolff), Dr. Löwenstein, Dozent für Kinderkrankheiten (Edmund Löwe), Dr. Pflugfelder, Prof. für Augenkrankheiten (Josef Klein), Hochrockpointner (Max du Ménil), Dr. Filitz, Prof. für Frauenkrankheiten (Wilhelm Chandon).

so aktuelle Thema des Antisemitismus in akademischen Kreisen in seiner Komödie zu charakterisieren.

Geistvolle Kontraste bannen Gefühl und Verstand des Hörers und geben dem dankbaren Zuschauer restloses Geniessen.

Kongential wie immer bei Rotters grossen Theaterabenden ist die Aufführung. Vollendet bis ins letzte. Besonders

Beifallsstürme Heinz Salfner, Heinrich Schroth, Josef Klein, Else Wasa, Rudolf Klein-Rhoden und alle übrigen Mitwirkenden samt dem Regisseur danken.

Das Residenz-Theater hat einen sensationellen Erfolg, und ganz Berlin wird diese wundervolle Aufführung von Schnitzlers „Professor Bernhardt“ gesehen haben müssen.

P. F.



Carola Toelle  
in dem Zugstück des Kleinen Theaters  
„Die Unmoralischen“.

Carola Toelle, der Liebling des Berliner Theaterpublikums, spielt bereits zum 100. Male die entzückende weibliche Hauptrolle in „Die Unmoralischen“ und erntet allabendlich neben Olga Limburg, Falkenstein und Kaiser-Tür den nicht endenden Beifall des enthusiastischen Hauses.

Arthur Schnitzlers Komödien finden hier im Residenz-Theater den richtigen Darstellungsstil. Wie zuletzt beim „Weiten Land“ so wird auch diesmal beim „Professor Bernhardt“ jeder Wirkung mit grosser Kunst nachgespielt.

Unter Kanehls, des meisterlichen Regisseurs, Führung vereinen sich alle Mitwirkenden zu abgetöntem unübertrefflichen Zusammenspiel. Die Aufführung ist von grosser, selten erlebter Wirkung.

Immer wieder müssen für die

**L. WOLFF ZIGARREN**

**L. WOLFF HAMBURG**  
**1**  
**W**  
**ZIGARRENFABRIKEN**

**SEIT 50 JAHREN BEVORZUGT**